

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensatz: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr. bei öfteren Wiederholungen dr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. October d. J. den Statthaltereirath bei der niederösterreichischen Statthalterei August Freiherrn Czajka von Winstetten zum Sectionsrathe im Ministerium des Innern allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. October d. J. den Ministerial-Secretär im Ministerium für Cultus und Unterricht Otto Ritter von Freydenegg und Monzello zum Statthaltereirathe bei der Statthalterei in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. October d. J. den Bezirkshauptmann in Krainburg Josef Merk zum Regierungsrathe und Referenten für die administrativen und ökonomischen Angelegenheiten beim Landesrath für Krain allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Reblaus in Krain.

II.

Um die Weinbau treibende Bevölkerung in der besten Rebenveredlungsmethode zu unterweisen, beantragte die Direction der Schule in Stauden die Abhaltung eines dreitägigen Curse für Winger und Weingartenbesitzer behufs Unterrichtes in der Anpflanzung und Veredlung amerikanischer Reben. Zu diesem Curse, welcher an der Schule in Stauden vom 21. bis 23sten März abgehalten wurde, sind aus dem Gurkfelder und Stubbswitzer Bezirke 34 Personen erschienen. Infolge dieses günstigen Resultates wurde im Monte Juni noch ein Curse einberufen, um die Bevölkerung in der Grundveredlung der amerikanischen Rebe zu unterrichten, doch war derselbe nur von wenigen Personen besucht.

Uebrigens hat auch das hohe k. k. Ackerbauministerium laut Zusage der Landesregierung vom 9. Juni 1889 sich bereit erklärt, einen für die Abhaltung von praktischen Wandervorträgen über die amerikanischen Reben und über die Rebenveredlung durch den Sach-

verständigen Franz Setina in den Haupt-Weinbau-Orten des politischen Bezirkes Tschernembl bestimmten Pauschalbetrag von 60 fl. zu bewilligen, wornach die k. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl angewiesen wurde, für die diesjährige Serie der Wandervorträge hinsichtlich der Orte, wo dieselben stattfinden sollten, ein Programm zu entwerfen und dasselbe zu verlautbaren.

Die Landescommission in Reblausangelegenheiten für Krain war am 24. Juni 1889 versammelt und hat laut des von der k. k. Landesregierung mitgetheilten Sitzungsprotokolles nach erfolgter Mittheilung des Jahresberichtes über die Verbreitung der Reblaus in Krain über nachfolgende Anträge der Commissionsmitglieder verhandelt:

1.) Dr. J. Bošnjak beantragt, an das hohe k. k. Ackerbauministerium die Bitte zu richten um Erlassung einer Weisung an die Leitung der Landstrasser Rebschule, daß aus derselben Schnittreben an unbemittelte Weingartenbesitzer unentgeltlich abgegeben, im allgemeinen aber der Preis auf drei Gulden per Tausend herabgesetzt werde, weil bei der immensen Vermehrung des Schnittreben-Materials die Preisermäßigung gerechtfertigt erscheint und der mit der Anlage der amerikanischen Rebschule angestrebte Zweck bei dem hohen Preise der Wurzelreben nur durch vermehrten Absatz des Schnittholzes erreicht werden kann. Die übrigen Commissionsmitglieder stimmen diesem Antrage bei.

2.) Der Director der Agriculturnschule von Stauden, Richard Dolenc, stellt folgenden Antrag: Mit der Abgabe von Schnittholz wird dem der Veredlung des Einschlagens und der Zurichtung unkundigen Bauer noch keineswegs geholfen — die Weinbauer in Unterkrain haben für die Ausführung der Rebenveredlung nicht das nöthige Verständnis, es mangelt ihnen die manuelle Fertigkeit, welche eine längere Uebung unter sachkundiger Leitung und einiges Geschick voraussetzt, wie dies auch bei der Veredlung von Obstbäumchen und anderen Gewächsen der Fall ist. Die Nachfrage nach Leuten, welche damit umzugehen wissen, wird demnach immer häufiger, und da es sich um massenhafte Arbeit handelt, somit auf flinke und doch correcte Ausführung ankommt, so wird das Bedürfnis nach sachkundigen Leuten immer fühlbarer, zumal die schwierige Hand des Bauers für derartige Arbeitsleistung nicht geeignet ist. Die ambulanten Rebenveredlungscurse führen nicht zu dem erwünschten Ziele, weil in der dafür präliminirten kurzen Frist dem Bauer die nöthigen Handfertigkeiten nicht beigebracht und dieselben

durch bloße Demonstration nicht ersetzt werden können. Um nun die Durchführung massenhafter Veredlung, deren Nothwendigkeit bei der Ausbreitung der amerikanischen Rebsorten alsbald eintreten wird, zu ermöglichen, wäre es sehr zweckmäßig, für diesen Specialberuf junge Leute heranzuziehen. Dies läßt sich einfach und billig in der Weise erreichen, daß in der Agriculturnschule zu Stauden die Theilnahme der Jugend an den Rebenveredlungscursen durch unentgeltliche Verpflegung derselben in der Anstalt angeregt wird. Die tägliche Verpflegung in der genannten Anstalt käme nicht viel über 10 kr. per Kopf zu stehen, und eine anhaltende Beschäftigung von 6 Stunden per Tag würde in etwa 10 Tagen zu einer ganz genügenden Ausbildung des Einzelnen führen. Wenn nun 20 bis 30 junge bildungsfähige Leute zu diesem Zwecke unentgeltlich in die Anstalt aufgenommen werden, und zwar zu einer Zeit, in welcher die übrigen Jöglinge abwesend sind, so ließe sich mit einem Gesamtaufwande von 60 fl., höchstens 100 fl. schon ein Cadre heranbilden. Es ist auch nicht zu zweifeln, daß sich genügend Bewerber um die Aufnahme in die Anstalt finden und daß die Abiturienten der Weinbauern nützlich sein werden, weil sie aus den erworbenen Fertigkeiten einen Verdienst ziehen können. Der Antragsteller ersucht, diesen Vorschlag, welchem auch die übrigen Commissionsmitglieder beistimmen, dem Landesauschusse zur Würdigung zu empfehlen.

3.) Dr. Josef Bošnjak stellt den Antrag, bei Sr. Excellenz dem Herrn Ackerbauminister die Bitte zu stellen, daß in die Central-Commission für Reblausangelegenheiten auch aus Krain zwei Vertrauensmänner einberufen werden, weil aus anderen Kronländern die mit der Phylloxera-Calamität weit weniger zu kämpfen haben, ebenfalls mehrere Vertrauensmänner berufen werden. Ohne irgendwie vorzugreifen, glaubt der Antragsteller, daß der Director der Agriculturnschule in Stauden, Richard Dolenc, mit seinen reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Phylloxera-Calamität in der Central-Commission erhebliche Dienste leisten könnte. Die übrigen Commissionsmitglieder, mit Ausschluß des Richard Dolenc, stimmen diesem Antrage bei.

4.) Schließlich spricht Richard Dolenc den Wunsch aus, daß bei der Versendung von Schnittreben aus der Landstrasser Rebschule die Anwendung größerer Sorgfalt bei der Auswahl, respective Formierung der Schnittlinge, welche häufig nur ein Knospengewebe aufweisen, eingehalten und das Binden mit Eisenbraut vermieden werde, weil die Bündel dadurch beschädigt

Feuilleton.

Die Kunst, verheiratet zu sein.

„Die Kunst, verheiratet zu sein“, betitelt sich der neueste social-ästhetische Aufsatz von Julius Stettenheim im letzten Heft des „Humoristischen Deutschland“. Dieser Aufsatz beschließt eine Reihe von satirischen Gesellschaftsbildern, die demnächst als Buch unter dem Titel: „Brotlose Künste. Blicke hinter die Coulissen der gebildeten unter anderem:

... Das Heiraten ist keine Kunst, aber verheiratet zu sein, das ist eine, und zwar eine der schwierigsten aller Künste, wenn nicht die schwierigste. Die Menschen beiderlei Geschlechtes treten als Laien in die Ehe ein. Die Frischverheiratheten haben sich kaum kennen gelernt, ja man kann behaupten, daß Braut und Bräutigam meist nur eine intime Unbekanntschaft machen. Ein bißchen Komödie ist fast unvermeidlich. Man zeigt nicht das wahre Gesicht, demaskiert wird erst in der Ehe.

Sehr begreiflich. Die beiden wollen sich einander nur von der liebenswürdigsten Seite zeigen, sie fühlen sich verpflichtet, ihre Fehler zu verdecken, ihre Vorzüge in bengalischer Beleuchtung zu zeigen, und so ist sie eine andere, wie er ein anderer ist. Man darf dieses Schönthun nicht Heuchelei nennen, nicht in ihm einen bewußten Betrug, einen Gattenfang wittern. Es ist im

Grunde nur der löbliche Gang, vor dem oder der Erwählten so gut und so schön wie möglich zu erscheinen, die Vorzüge zu erhöhen, die Untugenden und üblen Angewohnheiten entweder ganz zu verschleiern oder auf das bescheidenste Maß zu reducieren. Wer stellte sich vor und sagte gleich, wer und was man nicht sei!

Dazu kommt noch, daß das Auge der Liebe oder dessen, was sonst noch aus zwei Menschen ein Paar macht, ungemein kurzichtig ist. Der Brautstand ist ein warmes Local, in das ein Bebrillter tritt: er sieht vorläufig nichts, die Brille ist beschlagen. Wenn er wieder sieht, ist er verheiratet. Wie man das Wesen einer Frau nur beurtheilen kann, wenn man sie im Hauskleid und in der Wirtschaft trifft, so lernt man ein Mädchen nicht kennen, so lange sie in der Ballgarderobe des Brautstandes einhergeht, und dasselbe gilt auch vom Manne. Es ist erstaunlich, wie viele unangenehme Eigenschaften der Bräutigam trotz ihrer Größe hinter einem Weidenbouquet verbergen kann und wie manche störende Eigenschaft der Braut von einer einzigen Thräne bis zur Unsichtbarkeit überflutet wird, ja mit Hilfe dieser Feuchtigkeit scheinbar zu einer Tugend und zu einem Vorzug emporblüht.

Die Anhänglichkeit des Bräutigams an den Haus-schlüssel erscheint als Widerwillen gegen die Junggesellenwohnung, sein Statspiel als Trieb zur Geselligkeit, seine Verschwendung als Gentilität, sein Geiz als hausälterisch, seine Brutalität als Schneidigkeit, seine Langweiligkeit als Abgespanntheit nach vielem Denken und Arbeiten. Dieser Vergünstigung erfreut sich die

Braut erst recht. Puzsucht gilt für das Bestreben, dem Zukünftigen zu gefallen. Schwachhaftigkeit für Belesenheit, Klatschen für das Begehren, kein Geheimnis vor dem Lebensgefährten zu haben, Klumpen und Mißgefäng für Kunst, Kletterie für Naivetät und angeborenes Widersprechen für Selbstständigkeit des Denkens...

Und plötzlich ist man verheiratet, und die jungen Leute lernen sich kennen. Sie lernen sich kennen, indem sie wieder werden, was und wie sie vor der Verlobung gewesen sind, die Masken fallen nur umso flinker, je schwerer es sein würde, so weiter miteinander zu verkehren, wie sie es in dem Ausnahmezustande der Verlobung gethan haben. Die jetzt so beliebt gewordene Hochzeitsreise beschleunigt diesen Uebergang noch.

Nun treten die Vermählten ins Leben ein, die Ouverture der Ehe, der Brautstand, ist verklungen, die Vorstellung beginnt. Die es jetzt verstehen, ihre Charaktereigenschaften mit denen des Mannes oder der Frau in Einklang zu setzen und nicht mehr Rücksicht auf die eigenen zu fordern, als man auf die des anderen nimmt: das sind die Virtuosen in der Kunst, verheiratet zu sein. Diejenigen, die sich nicht die unerhörte und vergebliche Mühe geben, die Rolle, die sie während der Zeit der Verlobung gespielt haben, in der Ehe weiterzuspielen, sondern die beim Eintritt in die Ehe die Maske des Romeo oder die der Julia in der Garderobe abgeben, leisten schon in der Kunst, verheiratet zu sein, etwas Bedeutendes. Deren aber

werden. Es wäre besser, Weidenruthen oder Strohgeflecht zu verwenden. Der Leiter der Rebschule in Landstrafß bemerkt hierauf, daß auch die aus Frankreich und aus Ungarn einlangenden Schnittreben mit Eisendraht gebunden eintreffen, daß er jedoch dem Wunsche des Herrn Dolenc möglichst Rechnung tragen werde.

Bei der Wahl eines Delegierten in die Central-Commission wurde Landesauschuss Beisitzer Dr. Bošnjak für die nächste dreijährige Functionsdauer gewählt. Dieses Sitzungsprotokoll wurde dem Landesauschuss von der k. k. Regierung mit dem Ansuchen mitgetheilt, den Antrag des Directors K. Dolenc, betreffend die Aufnahme und Heranbildung von jungen Leuten in der Rebenveredlung an der Schule in Stauden, einer eingehenden Würdigung zu unterziehen. Die zur Berichterstattung aufgeforderte Direction beantragte, daß solche praktische Curse jährlich an der Schule in Stauden und im Wippacher Weinbaugebiete abzuhalten wären. Um jedoch den meist unbemittelten jungen Leuten den Besuch dieser Curse zu ermöglichen, wäre denselben für die 6 Tage währenden Curse an der Schule freie Station, den Theilnehmern in Wippach aber eine Unterstützung von 50 kr. per Tag zu bewilligen. Die Gesamtkosten für beide Curse dürften sich auf 150 fl. belaufen. Im Hinblick auf die Ersprießlichkeit solcher Curse erlaubt sich der Landesauschuss, die Abhaltung derselben beim hohen Landtage hiemit zu befürworten.

Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft hat mit der Zuschrift vom 20. September 1889 dem Landesauschuss mitgetheilt, daß sich die Landwirtschaftsfiliale in Landstrafß bereit erklärt hat, vier amerikanische Versuchswingärten im verseuchten Gebiete anzulegen, wenn derselben eine entsprechende Unterstützung gewährt würde. Der Landesauschuss hat aus dem vom hohen Landtage zu einem ähnlichen Zwecke bewilligten Credite von 500 fl. den Betrag von 200 fl. als Subvention in Aussicht gestellt, wenn die betreffenden Wingärten mindestens ein Flächenmaß von 200 Quadratklaster haben und zur Hälfte mit direct Wein gebenden, zur Hälfte mit veredelten amerikanischen Reben bepflanzt sein werden.

Die neue Bezeichnung der gemeinsamen Armee.

Ueber die neue officielle Bezeichnung der gemeinsamen Armee schreibt das «Fremdenblatt»: Das bedeutungsvolle «Und» ist Thatfache geworden; unsere Armee hat den Titel einer «kaiserlichen und königlichen» angenommen und wird ihn, nachsichernd dem leuchtenden Beispiele ruhmreicher Vorfahren, mit aller Treue und Tapferkeit führen in allen Phasen und Zweigen ihres schweren und ernstesten Dienstes. Damit ist die letzte Consequenz der vor nunmehr zweiundzwanzig Jahren geschaffenen staatsrechtlichen Verhältnisse gezogen, der letzte jener von ungarischer Seite in Sachen der gemeinsamen Wehrmacht erhobenen Wünsche erfüllt, deren Berechtigung zugegeben werden konnte, ohne die Einheit und Untrennbarkeit der Armee zu gefährden. Die unverbundenen Buchstaben «k. k.», welche der Armee allmählich theuer geworden waren, welche ihr wohl als die schriftliche Verkörperung der innigsten Reichsgemeinschaft erschienen, haben, wie wir wissen, keine vielhundertjährige Tradition für sich. Die Heere, die unter Habsburgs siegreichem Banner sochten, haben in wechselnden politischen und staatsrechtlichen Verhältnissen unter wechselnder Titulatur mit immer gleicher Hingebung und Aufopferung ihre Pflicht gethan. Sie waren an Ehren reich, ob man sie nun «kaiserlich», «königlich» oder «k. k.» nannte. Wenn sie heute den

letzteren, seit kaum hundert Jahren gebrauchten Titel ablegen und das vielumstrittene Bindewort zwischen die beiden Buchstaben desselben schieben, bewahren sie unverändert und unerschütterter jenen wahrhaft patriotischen Geist, jene seltenen und hervorragenden militärischen Tugenden, welche in den schwersten Zeiten die Welt an Oesterreich-Ungarns tapferen Kriegerern bewundert hat.

Die Worte des kaiserlichen Handschreibens an den Grafen Kálnoky gewähren aber auch der Armee und dem österreichischen Patriot die erhebende Ueberzeugung, daß jeder Versuch, an den festen Grundlagen der gemeinsamen Wehrmacht, welche in dem Ausgleichsgesetze des Jahres 1867 entgeltig festgestellt worden sind, zu rütteln, vollkommen aussichtslos bleiben würde. Mit jener edlen Vohalität, welche unser erhabener Monarch niemals verleugnet hat, gab er der Titelfrage eine staatsrechtlich unantastbare Lösung. Die gemeinsame Land- und Seemacht erhält dieselbe Bezeichnung, welche die andern Institutionen und Behörden «gemeinsamen» Charakters seit zwei Jahrzehnten führen. Damit ist den oppositionellen Parteien der jenseitigen Reichshälfte die einzige noch faßbare Handhabe zur Fortführung jener wüsten Agitationen benommen, welche am lebhaftesten der ungarische Patriot selbst beklagen muß. Es existiert keine Armee mehr; es sei denn, gewissenlose Frivolität und offenkundige Vaterlandsfeindseligkeit versuchte abermals, eine neue Frage herauszubekommen. Die gemeinsame, die kaiserliche und königliche Armee, ruht auf dem Boden unverrückbarer und endgültiger Gesetze, und niemand wird es in Zukunft wagen dürfen, sie aus dieser mächtigen Position zu verdrängen, welche ihr zugleich die Kraft und den Muth zur Erfüllung ihrer bedeutsamen Mission als Wehr und Schutz des Reiches verleiht.

Daß man in den maßgebenden Kreisen Ungarns fest entschlossen ist, der Armee diese rechtliche und unumgänglich nothwendige Stellung zu wahren, die «Armeefragen» und «Affairen» energisch aus der Welt zu schaffen, dies zeigt die kräftige und unzweideutige Sprache, mit welcher der Landesvertheidigungs-Minister Freiherr von Fejervary gerade heute, einen Tag nach der endgültigen Lösung der Frage des Armeetitels, die Interpellation Franzl in Sachen der beschämenden Fahnen-Affaire in Monor beantwortet hat. Die Worte des Landesvertheidigungs-Ministers haben dem Herzen jedes treuen Oesterreichers und Ungarn wohlgethan. Hat man doch gerade in diesen Tagen auch die Fahnen, Feldzeichen und Embleme der kaiserlichen und königlichen Armee, an denen jeder Soldat in Treue hängt, welche das kostbarste, von ruhmreichen militärischen Ahnen vererbte Symbol vaterländischer Ehre, Größe und Macht bilden, in den Kreis der publicistischen Discussion gezogen! Das Allerhöchste Handschreiben und die Worte Fejervarys bekunden es klar und zweifellos, daß sich niemand so weit verirren dürfte, diese Symbole anzutasten und in frivoler Weise zu ändern.

In loyaler Weise ist von unserem erhabenen Monarchen die natürliche Consequenz des staatsrechtlichen Ausgleiches in der Titelfrage des Heeres gezogen worden, in loyaler Weise wird man nun aber auch in allen patriotischen Kreisen Ungarns im Sinne des Allerhöchsten Handschreibens mitzuwirken haben an der Ausgestaltung der innigsten Beziehungen zu der einheitlichen und unzertrennbaren Armee der Monarchie. Patriotische Pflicht wird es sein, mit allem Nachdruck jenen Elementen entgegenzuwirken, welche auch jetzt noch in der Inszenierung von «Armeefragen» die effectvollste Bethätigung nationaler Gesinnung erblicken und den Kampf fortführen wollen gegen das mächtigste Bollwerk Ungarns: gegen die

den Fluren sucht, und daß der Gatte verdrießlich wird, wenn er die Gattin nicht unausgesetzt wie ein Gebild aus Himmelshöhen vor sich stehen sieht.

Daß die Verwirklichung dieses idealen Zustandes schrecklich wäre, begreifen sie nicht. Die Wirtschaft würde jedenfalls bedenklich darunter leiden, wenn das Auge beider immer nur den Himmel offen sähe, anstatt dann und wann auch auf irdische Dinge geworfen zu werden. Die Frau, die in ihrem Mann immer den Helden und Liebhaber der Verlobung, und der Gatte, der in seiner Frau immer nur die Soubrette des Brautstandes begehrt, stehen der Kunst, verheiratet zu sein, sehr fern.

Dies wird auch dann offenbar, wenn beide Ehehälften verlangen, daß die eine die Charaktereigenschaften der anderen besitze, ja selbst die augenblickliche Stimmung theile. Leichter fast findet sich die eine in die Charakter-Gegensätze, als in die gute oder schlechte Laune der anderen. Es gibt sehr viele, nicht etwa tyrannische, sondern ganz einfach unangenehme Männer, welche ihrer Frau zurufen: «Mein Gott, so lache doch nicht, du siehst, daß mir etwas durch den Kopf geht!» Und da in solchen Köpfen gewöhnlich eine bedeutende Frequenz stattfindet und die Männer, welche keine Denker sind, meist sehr viel zu denken haben, so soll auch die Frau ernsthaft dasitzen, obschon eine unterdrückte Heiterkeit gewöhnlich entweder viel lustiger wird oder sich in einen bedenklich lang dauernden Groll verwandelt.

kaiserliche und königliche Armee. Das Ansehen der Monarchie fordert gebieterisch, daß es von nun an keine Armeefrage mehr gebe in Oesterreich-Ungarn!

Politische Uebersicht.

(Aus Böhmen.) Der Landesauschussbericht betreffs der Durchführung der Gleichberechtigung beider Landessprachen bei den autonomen Behörden Böhmens wurde über Antrag des Abg. Dr. Matuš einer besonderen Commission zugewiesen, damit die Angelegenheit in dieser Session erledigt werde. Rieger und Genossen beantragen, die czechische Universität durch eine theologische Facultät zu ergänzen und letztere im Jahre 1890 zu eröffnen. — Die erste Lesung des jüngst czechischen Adressantrages findet im Landtage heute statt. Es wird eine erregte Debatte erwartet, an der auch Vertreter des Großgrundbesitzes theilnehmen werden.

(Der Besuch des Grafen Kálnoky) bei dem Fürsten Bismarck wird, wie telegraphisch bereits berichtet worden, einer Meldung der «Post» zufolge im Verlaufe der nächsten vierzehn Tage erfolgen; die Einladung hierzu ist schon während der Anwesenheit Kálnoky's in Berlin, im August dieses Jahres, in herlichster Weise an denselben ergangen, die Realisirung dieser Begegnung erlitt nur durch den seither stattgehabten Besuch des Kaisers Alexander einen kleinen Aufschub.

(Die Petition der Stadt Gilly) um Auscheidung aus dem politischen Bezirke Gilly soll nach dem Antrage des Ausschusses für Gemeinde-Angelegenheiten dem steirischen Landesauschuss zur Erhebung und Berichterstattung zugewiesen werden.

(Die Trentofrage) ist im Tiroler Landtage thatsächlich aufgerollt worden. Die welschtirolischen Abgeordneten werden nämlich in der nächsten Sitzung einen Antrag einbringen, durch welchen das Verlangen nach Autonomie und nach einem eigenen Landtage gestellt und zugleich der Tiroler Landesauschuss beauftragt wird, die geeigneten Schritte einzuleiten und mit Beschleunigung spätestens in der nächsten Session den bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen. Im Falle der dringlichen Behandlung dieses Antrages darf man auf scharfe Debatten gefaßt sein. Die Clericalen werden einstimmig dagegen, die Italiener dafür stimmen. Die Haltung der Deutsch-Liberalen zu dieser äußerst schwierigen Verfassungsfrage ist noch nicht bekannt; die Debatten im Landtage dürften auch hierüber die gewünschte Aufklärung bieten.

(Czechische Schule in Favoriten.) Wie verlautet, hat eine Anzahl czechischer Bewohner in Favoriten dem Wiener Bezirksschulrath eine Eingabe um Errichtung einer öffentlichen czechischen Volksschule im zehnten Bezirke auf Gemeindefosten unterbreitet. Wie bekannt, existiert im zehnten Bezirke eine czechische Schule, die vom Vereine «Komensky» erhalten wird. Das vor kurzem eingereichte Gesuch des «Komensky»-Vereines, der Schule den Charakter der Oeffentlichkeit zu verleihen, wurde von der Schulbehörde abgewiesen.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaufe) unterbreitete Tizza den Gesetzentwurf über die Feststellung der Civilliste des Kaisers auf weitere zehn Jahre. Derselbe wurde dem Finanzausschuss zugewiesen. Sodann wurde die Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Straßenmauten, fortgesetzt. Baroß trat für die Vorlage ein und erklärte, der gegenwärtige traurige Zustand der Straßen sei ledig-

So verlangen auch viele Frauen, die sich gerade über einen Diensthofen ärgern, daß der Gatte nicht der Vorstellung als gleichgiltiger Zuschauer heilwohne, sondern ebenfalls verstimmt sei. Die großen Sorgen und Freuden, welche das Leben bewegen und beherrschen, sollen Gattin und Gatte redlich wie das liebe Brot miteinander theilen, aber das Kleinram, das auch der Einzelne allein tragen, und der soll nicht verlangen, daß der andere das Bißchen mittrage.

Es gibt aber sehr viele Frauen, welche keinen Teller zerbrechen hören können, ohne zu erwarten, daß der Mann wenigstens wegen der Hälfte der Scherben der Mann wenigstens wegen der Hälfte der Scherben sich mit dem Dienstmädchen auseinandersetze, wie es Männer gibt, die es nicht leiden können, daß die Frau einer Bagatelle, über die sie sich den Kopf zerbrechen, theilnahmslos gegenüberstehe.

Die haben keine Idee von unserer Kunst, im Vergleich mit ihnen ist ein ganzer Virtuose der egoistische Herr, von dem die Gattin verlangte, er solle auch das schreiende Kind ein wenig wiegen, und welcher sich weigert, indem er sagt: «Wiege du deine kleinen Sorgen selbst einlassen und den andern damit in Ruhe lassen!»

Eine Eheschule sollte es geben an Stelle der höheren Töchterchule, eine höhere Bräuteschule, eine Ehe-Adademie. Da sollten erfahrene Gatten lehren und alle Verlobten Schüler sein.

lich dem Umstande zuzuschreiben, dass deren Ausbau den Comitaten anvertraut war. Die Einflussnahme der Regierung werde den successiven Ausbau des Straßennetzes ermöglichen. Der Gesetzentwurf wurde mit überwiegender Majorität angenommen. Minister Graf Szapary beantwortete die Interpellation betreffs des Szegediner Duai = Einsturzes und sagte, er werde, sobald die technischen Aufnahmen beendet sind, den Bericht vorlegen.

(Kroatien.) Unter den hervorragenden Mitgliedern der oppositionellen Fractionen des kroatischen Landtages finden Verhandlungen statt, als deren Zweck die Vereinigung aller Fractionen, mit Ausnahme der Anhänger Starčević, zu einer großen compacten Opposition mit dem Programme: Selbstständigkeit Kroatiens auf Basis des kroatischen Staatsrechtes, mit Ausschluss des Ausgleichs, bezeichnet wird. Als erster Schritt zur Erreichung dieses Zieles soll die Vereinigung mit Dalmatien betrachtet werden.

(Zur Situation.) Die «Neue freie Presse» meldet aus Petersburg: Der Zar ist in bemerkenswerth heiterer Stimmung zurückgekehrt. Allen Mittheilungen unterrichteter Personen zufolge sind die Resultate des Berliner Besuches für Rußland günstig. Namentlich soll Fürst Bismarck alles aufgebieten haben, alle Fragen ins richtige Licht zu setzen. Giers gegenüber soll der Zar persönlich die Verantwortung für die fernere Gestaltung der deutsch-russischen Beziehungen übernommen haben. Alle diese Umstände erklären auch die optimistische Auffassung der Reise des deutschen Kaisers nach Constantinopel in der russischen Presse. Alle Befürchtungen bezüglich dieser Reise seien unbegründet, da zwischen dem Zaren und dem Kaiser Wilhelm die Tragweite dieser Reise bestimmt vereinbart worden sei.

(Prinz Ferdinand von Coburg) trifft Freitag in Wien ein, wo ihm behufs Genehmigung die vom Ministerrathe ausgearbeitete bulgarische Thronrede vorgelegt werden wird. Dieselbe enthält einen Passus, der die Stärkung des nationalen Bewusstseins constatirt und einen zweiten, worin dem Kaiser Franz Josef für seine wohlwollende Aeußerung über Bulgarien anlässlich der Delegationseröffnung der Dank ausgedrückt wird.

(Bühne und Politik.) Paris beschäftigt sich mit einer Theaterfrage, die einen interessanten politischen Beigeschmack hat. Der Prophet Mahomed soll auf die Bühne kommen. Der türkische Gesandte in London soll für wahrscheinlich erklärt haben, dass die Porte ihren Gesandten in Paris abberufen würde, falls die Aufführung jenes die Muselmänner verletzenden Theaterstückes erfolge.

(Der Schweizerische Bundesrath) ertheilte sich mit den Anträgen des Untersuchungsrichters Favoy und des Bundesanwaltes Stochmar einverständlichen Manifestes und Felix Darbellay sowie Ferdinand Haenzil, sämmtlich Schweizer, als Theilnehmer in den Anklagestand zu versetzen und vor die Affisen zu verweisen seien.

(Abschluss der bulgarischen Anleihe.) Man meldet aus Sofia: Die Länderbank und der Bankverein haben mit der bulgarischen Regierung einen Vertrag bezüglich der Uebnahme der bulgarischen Anleihe abgeschlossen. Die Anleihe hat eine Höhe von 30 Millionen Francs, ist in Gold mit 6 Procent verzinst und in 32 Jahren zu tilgen. Die Anleihe wurde theils fix, theils in Optionen abgeschlossen. Die

übernehmenden Banken werden beim österreichischen Finanzministerium ein Gesuch wegen Cotierung der Anleihe an der Wiener Börse überreichen.

(Zur Sklavenfrage.) Der Sultan von Janzibar erklärte sich bereit, zu einer Conferenz wegen der Vereinbarung eines Vertrages behufs Unterdrückung des Sklavenhandels Vertreter zu entsenden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» mittheilt, für Schulbauzwecke den Gemeinden Waltersdorf und Anjezd je 100 fl. und der Gemeinde Schröffelsdorf 200 fl. zu spenden geruht.

(Der Kaiser in Meran.) Se. Majestät der Kaiser besuchte vorgestern die landesfürstliche Burg und wurde vom Bezirkshauptmann Grafen Wolkenstein und dem Bürgermeister Pircher empfangen. Sodann besichtigte der Kaiser das Militärcurhaus, wo Dr. von Billing aus Wien, der Hauscommandant Major von Tschnay und Dr. Brünster die Honneurs machten. Heute dürfte der Kaiser das Balthar-Monument in Bozen und das Schloß Runkelstein besuchen.

(Abnahme der Analphabeten.) Das militär-statistische Jahrbuch bringt eine Zusammenstellung der Vorbildung und Sprachkenntnisse der Rekruten in den einzelnen Kronländern. Nach diesem ergibt sich, dass in Oesterreich innerhalb der Jahre 1883 bis 1888 die Zahl der Schreibkundigen Rekruten durchschnittlich um 61 per Tausend gestiegen ist, dass an dieser Zunahme die deutsch schreibenden Rekruten mit 26 von Tausend, die in anderen Sprachen Schreibkundigen mit 35 per Tausend participieren. Es hat also die letzte Abänderung des Reichs-Volkschulgesetzes keineswegs das Bildungsniveau der Schuljugend herabgedrückt.

(Hoftrauer.) Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. Majestät Ludwig Philipp, König von Portugal und Algarbien u. c., Herzog zu Sachsen, die Hoftrauer von Mittwoch den 23. October 1889 angefangen durch zwanzig Tage mit folgender Abwechslung getragen: die ersten zwölf Tage, vom 23. October bis einschließlich 3. November, die tiefe und die übrigen acht Tage, vom 4. bis einschließlich 11. November, die mindere Trauer.

(Fürst Josef Sulkowski.) Wie uns aus Wien mitgetheilt wird, ist Fürst Josef Maria Sulkowski bereits als geistig gesund erklärt worden. Nunmehr ist noch die Mündigkeitserklärung des Fürsten anhängig, in welcher Angelegenheit der Bevollmächtigte des Fürsten, Advocat Stefan Laganyi aus Arab, eine lebhafte Thätigkeit entwickelt. Der Fürst macht kein Hehl aus seinem Vorhaben, sich von seiner Gemahlin Ida, geborenen Jäger, scheiden zu lassen, um als Dank für seine Entführung und Befreiung aus der Döblingen Irrenanstalt seine Entführerin, Fräulein Louise Beckeghi, zu heiraten. Der Fürst beabsichtigt, nach seiner Entmündigung sich zuerst nach Pantota in Ungarn, sodann zum ständigen Aufenthalt nach Paris zu begeben.

(Wurst wider Wurst.) An dem Gespräch einiger alter Bierphilister wagte es ein junger Mann sich zu betheiligen. «Sie Schweigen!» fuhr ihn plötzlich grob einer der Alten an. «Was wollen Sie wissen! In Ihrem Alter war ich selber auch noch ein Esel!» — «Da haben Sie sich aber merkwürdig gut conservirt!»

(Duell.) Der frühere Redacteur des «Deutschen Volksblatt» in Wien, Wolff, wurde über Auslieferungsbefehren der österreichischen Regierung wegen Verbrechens

des Zweikampfes in Berlin verhaftet. Die Untersuchung richtet sich auch gegen den Wiener Advocaten Dr. Jaques Fischer.

(Die Folgen des neuen Armeetitels.) Für einzelne Gewerbe sind die Folgen des neuen Armeetitels erfreulich, so z. B. bekommen die Schriften- und Schildermaler sehr viel Arbeit mit der Aenderung diverser Aufschriften und Schilder. Die Herren Officiere und Cadetten werden ihre Visitenkarten ebenfalls ändern müssen, wie ja auch bei einer großen Anzahl Drucksorten das Wörtchen «und» zwischen «l. l.» eingeschoben werden muß.

(Das Ende der Weltausstellung.) Man schreibt aus Paris vom 19. d. M.: Die Verwaltung der Weltausstellung hat bereits die nöthigen Befehle ertheilt, damit alle Maßregeln für die Schließung der Ausstellung am 6. November getroffen werden. Nach diesen Instructionen müssen die unterhalb des Fußbodens befindlichen Schienenwege schon am 7. November morgens für den Transport der Ausstellungsgüter wieder bloßgelegt sein.

(In der Kaserne erschossen.) Aus Wels wird berichtet: Der Dragoner Maier von der 5. Escadron des hier liegenden Dragoner-Regiments wurde Sonntag nachts vom Wachtposten in der Cavallerie-Kaserne nach mehrmaligem vergeblichen Anrufen erschossen.

(Scheinbarer Widerspruch.) «Spielt Fräulein Ella auch Clavier?» — «Ja, leider. Wenn die keinen Flügel hätte, so wäre sie wirklich ein Engel!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Krainischer Landtag.) Die nächste Sitzung des krainischen Landtages findet morgen vormittags 10 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Berathungsgegenstände: Bericht des Finanzausschusses über die Regierungsvorlage mit dem Entwurfe eines Gesetzes, mit welchem auf Grund des Gesetzes vom 17. Juni 1888, R. G. Bl. Nr. 99, Bestimmungen über die Entlohnung des Religionsunterrichtes an den öffentlichen Volksschulen getroffen werden; mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Vollendung der Conventurierung der krainischen Grundentlastungsschuld in das neue Landesanlehen; mündlicher Bericht des Verwaltungs- und volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage mit dem Gesetzentwurfe, betreffend die Erziehungs- und Unterrichtsanstalten für taubstumme und blinde Kinder; mündlicher Bericht des Verwaltungs- und volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Petition der Stadtgemeinde Krainburg, betreffend den Fortbestand des Gymnasiums in Krainburg.

(Die Neu-Organisation der Cadettenschulen.) In Durchführung der von uns seinerzeit mitgetheilten Verfügung hinsichtlich der Neu-Organisation der Cadettenschulen hat das Reichs-Kriegsministerium der «Reichswehr» zufolge, angeordnet: Die assentierten Schüler der Cadettenschulen sind, wie bisher, «Frequentanten», die nicht assentierten «Böglinge» zu benennen. Jene Truppen-Eliten, welche bis zum Beginn des neuen Semesters 1889/90 zwar das 17. Lebensjahr vollendet, jedoch die Kriegsdiensttauglichkeit noch nicht erlangt haben, sind erst anlässlich des regelmäßigen Austrittes aus der Cadettenschule zu assentieren. Die neuen aus den Civilschulen eintretenden oder aus den Militärschulen überfetzten Böglinge sind ebenfalls erst anlässlich ihres regelmäßigen Austrittes der Assentierung zu unterziehen; die Anmeldung der im stellungspflichtigen Alter

in die Rissen und rang wie verzweifelt die Hände, während ersticktes Schluchzen und unzusammenhängende Worte sich von ihren Lippen brachen.

Sie fühlte keine Scham — kaum ein Bedauern darüber, dass sie sich Cleveland gegenüber zu einem Geständnis ihrer Liebe hatte hinreissen lassen, und seltsamerweise war diese jetzt mächtiger denn je zuvor; denn wie demüthigend seine Handlungsweise für ihre Eitelkeit auch war, so legte sie dennoch Zeugnis ab für seinen männlichen, edlen Charakter, und trotz des harten Schlages, den er ihr versetzt hatte, fühlte sie dennoch einen gewissen triumphierenden Stolz darüber, dass er sich nicht von gemeinen, berechnenden Beweggründen hatte leiten lassen, wie dies viele seines Geschlechts gethan haben würden.

Das Geld, dieser mächtigste aller Versuchter, hatte sich seiner Treue gegenüber als wirkungslos erwiesen. All ihr Zorn, all ihre Eifersucht lenkten sich auf Natalie, die sie, obgleich sie sie noch gar nicht kannte, bereits mit unbeschreiblicher Wuth und Festigkeit haßte.

Sie haßte sie, weil sie Cleveland ausgeschlagen hatte; sie haßte sie, weil sie dachte, dass sie schöner sein müsse, als sie selbst es war, und vor allem haßte sie sie, weil Hugh sie liebte. Aber trotz alledem wurde ihr Verlangen, sie kennen zu lernen, nur noch mächtiger; sie wollte sehen, welch ein Mädchen ihre Nebenbuhlerin war, die eine so unbesiegbare Gewalt übte, dass sie trotz all ihres Reichthums und Glanzes machtlos zurückstehen mußte. (Fortf. folgt.)

Nachdruck verboten.

Verfälschene Fäden.

Roman aus dem Englischen von **Hermine Frankenstein.** (62. Fortsetzung.)

«Wenn Sie weniger edel und großmüthig wären, würde ich Ihnen vielleicht widersprechen und sagen, das ist Sie liebe,» sagte er in ernstem Tone, das Beinliche seiner Lage nur zu sehr fühlend. «Ich muß aber gestehen, dass ich Sie viel zu hoch schätze, um einen solchen Betrug zu wagen. Die Liebe ist kein Ergebnis unseres freien Willens; sie übermannt uns wie das Verhängnis und übersflutet alles mit ihrer Gewalt. Sie ist nicht Dankbarkeit, noch Bewunderung, das Hochachtung oder Wohlgefallen, denn wenn sie das alles wäre, könnte ich sie Ihnen zu Füßen legen; aber so wie es ist, kann ich nur gestehen, dass mein Herz einer andern gehört; und obgleich sie schlecht an mich gehandelt hat, ja mich um eines reicheren Mannes willen verließ, kann ich doch nicht mehr zurücknehmen, was ich ihr einmal gegeben habe, und sie muß überdies immerdar die einzige Liebe meines Lebens bleiben!»

Das war gewiss ein hochsinniger Ausspruch; aber sie, an die er gerichtet war, vermochte das in diesem Augenblick nicht zu erkennen. Sie war sich nur eines brennenden Gefühls von verletztem Stolz, Demüthigung und Scham bewusst, und ihre eifersüchtige Wuth riß sie zu den Worten hin: «Und dieses Mädchen, das Sie so unabänderlich

lieben, ist jene Natalie Egerton, mit welcher mein Bruder Gilbert verlobt ist?»

Cleveland zuckte zusammen wie unter dem Biss einer Natter.

«Woher wissen Sie ihren Namen?»

«Das gehört nicht hierher; gestehen Sie nur, dass ich recht habe.»

«Ich sehe nicht ein, warum ich es leugnen sollte,» sagte er nach kurzem Besinnen. «Ihr Bruder kann sich nur geschmeichelt davon fühlen, dass sie so schnell bereit war, mich um seinerwillen aufzugeben.»

«Mein Bruder wird von mir wenigstens nichts davon erfahren,» entgegnete sie kalt, sich ungemein zwingend, ihre Selbstbeherrschung zurückzuerlangen, was sie auch theilweise vermochte.

Sie erhob sich, und wie sie so aufrecht vor ihm stand, sah er, dass ihr Gesicht leichenblau sei und dass plötzlich tiefe, dunkle Ringe um ihre Augen entstanden waren.

«Darf ich Sie bitten, mich zu verlassen, Mr. Cleveland? Ich bin sehr ermüdet und aufgeregert und sehne mich danach, allein zu sein.»

Ohne ein Wort zu sagen, stand er auf, führte ihre Hand ehrerbietig an seine Lippen und verließ das Gemach.

Kaum war er fort, als ihre mühsam erzwungene Haltung verschwand; ihr Gesicht verzerrte sich fast zur Unkenntlichkeit, und die widerstreitendsten Leidenschaften malten sich darin.

Sie warf sich auf das Sofa, begrub ihr Gesicht

stehenden sowie die Affentierung, und Einreichung der die Cadettenschulen absolvierenden Jöglinge erfolgt nach den Durchführungsvorschriften des Wehrgesetzes in analoger Weise, wie es bisher für Jöglinge der Militär-Academien normiert war. Die Jöglinge der Cadettenschulen sind verpflichtet, den Allerhöchsten Herrschaften, den Mitgliedern des Allerhöchsten Kaiserhauses, fremden Regenten und deren Familiengliedern, den Fahnen der bewaffneten Macht, allen Generalen, Officieren, Unterofficieren und diesen Gleichgestellten, ferner den Militargeistlichen und Militärbeamten in Uniform und Lehrern des Civilstandes an ihrer Schule die Ehrenbezeugung zu leisten. Die Böhnung der Jöglinge hat von nun an die Bezeichnung «Taschengeld» zu erhalten. Die Adjustierung verbleibt wie bisher; es entfallen nur die Kapuze, der Tornister, die Feldflasche und die Eßschale. Die Jöglinge erhalten, wie von uns seinerzeit mittgetheilt, statt der chargengemäßen Distinction je nach dem Studienerfolge Auszeichnungen in Form und Tragart wie für Jöglinge der Militär-Real-schulen; außerdem alle Jöglinge das Unterofficiers-Porte-epre am Seitengewehr und die Corporals-Worde am Szako. Die goldenen Armstreifen werden den Frequen-tanten und Jöglingen so lange belassen, als Frequen-tanten sich noch in den Schulen befinden. Die Auf-laffung der goldenen Armstreifen wird seinerzeit an-geordnet werden.

— (Verlässlichkeit der Grazer «Tagespost» und Consorten.) Dem telegraphischen De-menti des Correspondenz-Bureaus gegenüber hält die «Tagespost» ihre Meldung aufrecht, daß nämlich Fürst-bischof Dr. Missia aus Anlaß der Bewegung in Podraga einen Hirtenbrief bereits erlassen habe. Sie citirt aus dem am 26. September vom Herrn Fürstbischöfe mit Beziehung auf die Giordano-Bruno-Feier herausgegebenen Hirten-briefe folgenden Passus: «Vor allem muß uns jederzeit eine lebendige Ueberzeugung und ein tiefes Gefühl der nothwendigen Zugehörigkeit zum Papste, als dem von Gott gesetzten Hüter des heiligen Glaubens, befeelen. Wir dürfen daher nicht nur nicht dulden, daß das Band der Vereinigung mit dem Oberhaupte der Kirche irgendwie gelockert werde, wir müssen dasselbe vielmehr jederzeit fest und unversehr zu erhalten und zu stärken suchen.» Nach dem Gewährsmann der «Tagespost» ist dies «im Hinblick auf die Bewegung in Podraga» ge-sagt. Schade, daß jener Gewährsmann, den schon das Datum des Hirtenbriefes hätte eines besseren belehren können, den unmittelbar vorangehenden Passus des Hirtenbriefes vollständig übersehen hat. Derselbe lautet: «Deutlich können die Reben voll Saft und Galle, die gelegentlich der Enthüllung des Monu-mentes gehalten wurden und die mit erschreckender Offenheit gestanden, es gelte diese Verherrlichung eines Apostaten einer neuen Religion, einer Religion, in der nicht mehr der unsterbliche Gott, sondern die Göttin, Vernunft herrsche und triumphiere. All dem gegen-über, meine Theuren! muß jeder voll und ganz seinen Mann stellen. Vor allem muß uns jederzeit» u. (wie oben). In dem ganzen Hirtenbriefe ist der Bewegung in Podraga mit keiner Silbe gedacht. So viel zur neuerlichen Kennzeichnung der Verlässlichkeit der «Tagespost» und Consorten, insbesondere der «Deutschen Zei-tung», welche (vid. gestriges Morgenblatt) dem famosen Gewährsmann ebenfalls aufgefessen ist.

— (Stipendien-Stiftung.) Freiherr von Reinelt, Mitglied des Herrenhauses und Präsident der Handels- und Gewerbekammer in Triest, hat dieser Kammer 50.000 fl. in Staats-Obligationen zugewiesen als Capital für neun Stipendien, welche sie mit Geneh-migung der k. k. Statthalterei zu vergeben haben wird. Fünf dieser Stipendien zu je 300 fl. sind für je einen Studierenden der Rechte, Medicin, einen Jögling einer technischen Hochschule, einer höheren Handels- und einer Industrieschule, vier Stipendien zu je 150 fl. für Jög-linge der Triester Mittelschulen bestimmt. Freiherr von Reinelt hat diese Stiftung zur Erinnerung an den 100jährigen Bestand der Großhandlungsfirma Meyer & Schick gemacht, deren Chef er ist, und in Erwidierung einer Festschrift, welche die Handelskammer zum Jubiläum der genannten Firma erscheinen ließ.

— (Städtische Wasserleitung.) Wie bereits gemeldet, hat der Gemeinderath der Landeshaupt-stadt Laibach in der Sitzung vom 14. October stimmen-einhellig beschlossen, es sei ein Landesgesetz mit nach-stehenden Bestimmungen zu erwirken: «Sobald in der Landeshauptstadt Laibach längs einer Realität Wasser-leitungsröhren gelegt werden und die Gemeinde daher in der Lage ist, diese Realität mit Wasser zu versorgen, ist der Eigenthümer dieser Realität schon insolge dessen ver-pflichtet, alljährlich den Betrag von fünf Kreuzern von jedem Gulden des einbekannten Mietzinses an die Ge-meinde zu entrichten; derselbe darf den Ersatz dieser Auf-lage von den Mietparteien erst dann fordern, wenn er das Wasser in sein Haus einleitet. Der Eigenthümer der Realität hat diese Auflage auf den Mietzins ein-zuheben und an die Gemeinde abzuführen. Er ist dafür Bürge und Zahler. Das zum Hausgebrauche (zum Kochen, Waschen und Reinigen) erforderliche Wasser wird von der Gemeinde ohne besondere Gebühren abgegeben; für das

Wasser zu anderen Zwecken wird eine Gebühr nach einem bestimmten Tarife zu entrichten sein. Dieser Tarif unter-liegt der Genehmigung des Landesauschusses im Ein-vernehmen mit dem k. k. Landespräsidium. Das Recht zur Einhebung dieser Auflage erlischt Ende des Jahres 1930.» Wer sich durch diesen Beschluß beschwert erachtet, hat seine Erinnerungen dagegen bis inclusive 2. November d. J. beim Magistrate der Landeshauptstadt Laibach ein-zubringen.

— (Die Uniformierung der Staats-beamten.) Die nunmehr endgiltig festgestellte Verord-nung des Gesamtministeriums über die neue Unifor-mierung der k. k. Beamten ist vom 20. October datiert. Die Allerhöchste Ermächtigung für diese Vorschrift rührt vom 15. October 1889 her. Die nähere Regelung der Verpflichtung des Uniformtragens im Dienste wird durch die Durchführungsvorschriften der einzelnen Centralstellen erfolgen, und diesen wird es überlassen, verschiedene Be-stimmungen zu erleichtern, welche von der Beamten-schaft gegenwärtig als zu lästig befunden werden. Diese Ver-ordnungen der Centralstellen werden auch den «ausübenden Dienst mit Parteienverkehr», welcher nach seinem Wortlaute in dem weitesten Sinne aufgefaßt werden kann, näher zu präcisieren berufen sein.

— (Die Laibacher Citalnica) veranstaltet noch vor der Adventzeit vier Unterhaltungen, und zwar am 27. October eine Beseda mit Tanzkränzchen, am 9., 16. und 23. November Tanzunterhaltungen. Das Programm für die Beseda wurde wie folgt festgestellt: 1.) Strauß: Duverture aus der Operette «Eine Nacht in Venedig», executiert von der hiesigen Militärkapelle. 2.) Redüb: «Planinsko deklet», Männerchor mit Tenor-solo (Solo: Herr Pribil). 3.) Stritar: «Sreča, poozija in Presiren», declamiert von Fräulein R. Podkrajsel. 4.) Hajdrih: «Sirota», Männerchor mit Mezzosopran-Solo (Solo: Frau M. Gerbič). 5.) Jajc: «Iztočna zora», Cantate für Männerchor, Bariton-solo (Herr Pu-cihar) und Orchester. 6.) Tanz. — Die Musik besorgt bei sämtlichen Unterhaltungen die Kapelle des heimi-schen Regiments.

— (Fürstbischöf Rapotnik.) Se. Majestät der Kaiser hat die Ernennung des k. k. Hofkaplans und Studiendirectors im Frinaneum zu Wien, Dr. Mi-chael Rapotnik, zum Fürstbischöf von Marburg durch Se. Excellenz den Fürst-Erzbischof Dr. Franz Albert Eber in Salzburg am 14. d. M. zur Kenntnis zu nehmen geruht.

— (Im steiermärkischen Landtage) be-antragten gestern Dr. Radey und Genossen die Ab-änderung des § 12 der Landesordnung in dem Sinne, daß aus der Landgemeinden-Curie zwei Mitglieder des Landesauschusses gewählt werden sollen, und zwar ge-trennt je ein Mitglied aus den Gemeinden des Ober- und des Unterlandes. Der Antrag wurde der geschäfts-ordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

— (Epizootie-Ausweis für Krain.) In der Berichtsperiode bis zum 18. October d. J. wurden folgende Thierseuchensfälle constatirt: Die Kohkrankheit an einem Pferde in Klindorf und an zwei Pferden in Kostern des Bezirkes Gottschee; die Wuthkrankheit bei einem Hunde in Unterbrosowitz, Bezirk Laibach, und in Unterdomschale, Bezirk Stein.

— (Folgen der Peronospora.) In vielen Weingärten, welche von der Peronospora zu leiden ge-habt haben, wurde eine neue Calamität wahrgenommen. In den Reben, deren Blätter insolge des umschgreifenden Pilzes vor der Zeit vergilbt sind, zeigen sich häufig Würmer sammt sichtbaren Eiern. Es wäre angezeigt, diese Erscheinung wissenschaftlich untersuchen zu lassen.

— (Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kotschen im po-litischen Bezirke Gottschee wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Johann Schneider aus Kotschen, zu Gemeinderäthen Josef Sterbenz aus Handlern und Georg Wittreich aus Kotschen.

Kunst und Literatur.

— («Wiener Mode»,) das bekannte Mode- und Familienblatt, welches der praktischen Verwendbarkeit seiner Toiletten, den Gratzschnitt nach Maß und einem feinen ge-biigen Geschmack seine überaus große Verbreitung verdankt, beginnt eben einen neuen Jahrgang. Das erste Heft liegt in allen Buchhandlungen als Probe auf; es ist besonders reich an gut sitzenden, einfach vornehmen Toiletten und bietet den Frauen zahlreiche nützliche Anregungen. Ein Miniatur-Probeheft der «Wiener Mode» sieht man jetzt in den Schaufenstern der Händler. Es ist dies ein ganz kleines Büchlein mit farbigem Umschlag, mit 32 Textseiten, die man mit der Loupe lesen kann, und mit einem winzigen Schnittmusterbogen. Diese Modezeitung für Bil-ligputaner, ein Curiosum der Buchdruckerkunst, ist eine treue photo-graphische Nachbildung der «Wiener Mode»; das Büchlein ist un-verkäuflich, wird aber allen, die ein Abonnement auf das Mode-blatt ausgeben, als Abonnements-Befestigung gratis eingehändigt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 23. October. Der österreichisch-ungarische Gesandte am griechischen Hofe, Freiherr von Kosjef, der bekanntlich mit der Mission betraut wurde, den Kaiser Franz Josef bei der Vermählungsfeier des grie-chischen Kronprinzen mit der Prinzessin Sofie von

Preußen zu vertreten, wird aus diesem Anlasse ein eigenhändiges Glückwunschsreiben des Kaisers dem Könige Georg übergeben.

Innsbruck, 23. October. Im Landtage brachten heute die Abgeordneten Südtirols einen Antrag auf Gewährung autonomer Verwaltung und eines eigenen Landtages für Welschtirol und auf Vorlage des bezüg-lichen Gesetzesentwurfes spätestens in der nächsten Ses-sion ein.

Innsbruck, 23. October. Infolge des heftigen Süb-windes und des neuerlichen anhaltenden Regens ist die Etsch mit ihren Seitenbächen und die Eisack wieder bedeutend gestiegen. Die provisorischen Schutzworkehrun-bei Predazzo, welches theilweise unter Wasser steht, wurden zerstört. Mehrere Häuser sind gefährdet.

Zara, 23. October. Der Lloyd-Dampfer «Ferdinand Max» ist bei Punta Lastovka auf der Insel Meleda verankert vorgefunden, von «Jonio» ins Schlepptau genommen und nach Curzola gebracht worden. Die Passagiere, darunter Prinz Karagjorgiewit, wurden nach Cattaro befördert.

Coburg, 23. October. Prinz Ferdinand von Bul-garien ist heute mittags hier eingetroffen und reist nachts nach Sofia zurück.

Brindisi, 23. October. Graf Herbert Bismarck und 40 Personen des Civil- und Militär-Hofstaates des Kaisers sind in der letzten Nacht hier eingetroffen und haben sich heute früh nach dem Piräus eingeschifft.

Paris, 23. October. Erzherzog Albrecht ist sammt Gefolge um 5 Uhr 40 Minuten abends hier eingetroffen und vom Grafen Bichy auf dem Bahnhofe begrüßt worden.

Athen, 23. October. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland verbleibt drei Wochen in Athen, geht aber wahrscheinlich nicht nach Constantinopel. 200 Kretenser und alle Chefs der Revolution, welche sich nach Sphakia geflüchtet hatten, sind in Syra an-gekomen.

Newyork, 23. October. Ein Telegramm aus Gua-temala meldet: Der centralamerikanische Congress nahm die Grundlage für die Vereinigung der Staaten Central-america's an.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 23. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 1 Wagen mit Getreide und 9 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Holl.		Mag.		Mitt.	Wag.
	fl.	kr.	fl.	kr.		
Weizen pr. Hektolit.	6 66	7	—	—	—	90
Korn	4 66	5 60	—	—	—	—
Gerste	4 33	4 85	—	—	—	8
Haser	3	3 10	—	—	—	58
Halbfrucht	—	5 75	—	—	—	56
Heiden	5 30	6 50	—	—	—	32
Hirse	4 66	5 80	—	—	—	18
Ruturuz	5	5 10	—	—	—	36
Erdäpfel 100 Kilo	2 76	—	—	—	—	2 14
Binsen pr. Hektolit.	12	—	—	—	—	2 32
Erbfen	13	—	—	—	—	—
Hilfen	10	—	—	—	—	7 15
Rindschmalz Kilo	1	—	—	—	—	4 35
Schweineschmalz	—	70	—	—	—	—
Speck, frisch	—	60	—	—	—	—
geräuchert	—	60	—	—	—	—
Butter pr. Kilo	—	—	—	—	—	—
Eier pr. Stück	—	—	—	—	—	—
Milch pr. Liter	—	—	—	—	—	—
Rindfleisch pr. Kilo	—	—	—	—	—	—
Kalbfleisch	—	—	—	—	—	—
Schweinefleisch	—	—	—	—	—	—
Schäpfefleisch	—	—	—	—	—	—
Händel pr. Stück	—	—	—	—	—	—
Tauben	—	—	—	—	—	—
Hen pr. M. Str.	—	—	—	—	—	—
Stroh	—	—	—	—	—	—
Holz, hartes, pr. Kistler	—	—	—	—	—	—
— weiches, „	—	—	—	—	—	—
Wein, roth, 100 St.	—	—	—	—	—	—
— weißer, „	—	—	—	—	—	—

Angetommene Fremde.

Am 22. October.
Hotel Stadt Wien. Wilsonfeder, Privatier; Zeitmayer, Weiß-Bislo und Löb, Kaufleute; Marjanka, Wien. — Samant, Kaufm., Genua. — Buchler, Privatier, Triest.
Hotel Elefant. Kallman, Diem und Humel, Kaufleute; Subanet, Wien. — Stvarca, Curat, Budauje. — Hofman, Kaufm., und Thomiß, Gastwirt, Gottschee. — Weiß, Kaufm., Großkranj. — Moravec, k. k. Inspector, Villach. — Zupanet, Gili.
Zamarin, Kaufm., Graz. — Scherer, Agent, Krainburg.
Hotel Südbahnhof. Lufina, Trata. — Rajdic, Krainburg.

Verstorbene.

Im Spitale:
Den 20. October. Urjula Piskar, Zwohnerin, 67 J., Marasmus.
Den 21. October. Matthäus Wjfenel, Zwohner, 57 J., Darmlatarrh. — Stefan Provat, Arbeiter, 45 J., Atrophia cerebri.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° & reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Rosht des Thermometers	Witterungsbezeichnung
23. U. Mg.	728.7	12.0	Windstill	—	12.20
2. N.	733.3	12.2	W. schwach	—	heiter
9. Ab.	736.1	7.2	D. schwach	—	heiter

Morgens stark: Regengüsse, nachmittags Aufhellung; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Temperatur 10.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Roglič.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähr-riger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchen gratis zu übersenden. Adresse: J. S. Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4. (1891) 52-45

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 245.

Donnerstag den 24. October 1889.

Concurs - Ausschreibung. Die Rechnungs- u. zugleich Vorstandsdirection in Laibach in der VIII. Rangklasse, eventuell eine Rechnungs-Revidentenstelle in der IX., eine Rechnungs-Officialstelle in der X. u. eine Rechnungs-Officialstelle in der XI. Rangklasse mit den systemmäßigen Bezügen. Gesuche sind unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse und der Kenntnis der Landesprachen binnen vier Wochen beim Präsidium der k. k. Finanzdirection in Laibach einzubringen. R. I. Finanz-Direction. Laibach am 17. October 1889.

Razglas. St. 17.878. Občinski svet deželnega stolnega mesta Ljubljane je v seji dne 14. oktobra letos soglasno sklenil, da je izposlovati deželni zakon, kateri določa: Takoj, ko se v deželnem stolnem mestu Ljubljani položi vodovodne cevi ob kakem posestvu in tedaj občina zamore to posestvo preskrbljevati z vodo, obvezan je lastnik tega posestva že s tem, da plačuje občini vsako leto znesek petih krajcarjev od vsakega goldinarja najemščine, ki se je priznala od tega posestva; zahtevati pa sme povrniti ta te naklade od svojih najemnikov se le tedaj, ko vpeleje vodovod v svojo hišo. Lastnik posestva ima pobirati to najemninsko naklado ter jo odvajati občini. Vodo, kolikor je je potreba za domačo porabo (za kuho, pranje in snazjenje) oddajala hode občina brez posebne pristojbine;

za vodo, ki se bode oddajala v druge namene, pa bode plačevati pristojbino po določenem ceniku. Za veljavnost tega cenika treba je odobrenja deželnega odbora v soglasji s c. k. deželnim predsedstvom. Pravica, pobirati to naklado, preneha konci leta 1930. Kdor misli, da se mu s tem sklepom godi krivica, mora svoje ugovore do vštetelega 2. dne novembra letos vložiti pri mestnem magistratu. Magistrat deželnega stolnega mesta Ljubljane, 19. dan oktobra 1889. Zupan: Grasselli s.r.

Kundmachung. Nr. 17.878. Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach hat in der Sitzung vom 14. October d. J. stimmeneinhellig beschlossen, es sei ein Landesgesetz mit nachstehenden Bestimmungen zu erwirken: Sobald in der Landeshauptstadt Laibach längs einer Realität Wasserleitungsröhren gelegt werden und die Gemeinde daher in der Lage ist, diese Realität mit Wasser zu versorgen, ist der Eigenthümer dieser Realität schon insolge dessen verpflichtet, alljährlich den Betrag von fünf Kreuzern von jedem Gulden des einbezogenen Mietzinses an die Gemeinde zu entrichten; derselbe darf den Ertrag dieser Auflage von den Mietparteien erst dann fordern, wenn er das Wasser in sein Haus einleitet. Der Eigenthümer der Realität hat diese Auflage auf den Mietzins einzuhoben und an die Gemeinde abzuführen. Er ist dafür Bürge und Zahler. Das zum Hausgebrauch (zum Kochen, Waschen und Reinigen) erforderliche Wasser wird von der Gemeinde ohne besondere Gebühren abgegeben; für das Wasser für anderen Zwecken wird eine Gebühr nach einem bestimmten Tarife zu entrichten sein. Dieser Tarif unterliegt der Genehmigung des Landesauschusses im Einvernehmen mit dem k. k. Landespräsidium. Das Recht zur Einhebung dieser Auflage erlischt Ende des Jahres 1930. Wer sich durch diesen Beschluss beschwert erachtet, hat seine Erinnerungen dagegen bis in c. l. 2. November d. J. hieramtlich einzubringen. Magistrat der Landeshauptstadt Laibach, am 19. October 1889. Der Bürgermeister: Grasselli m./p.

wird eine Gebühr nach einem bestimmten Tarife zu entrichten sein. Dieser Tarif unterliegt der Genehmigung des Landesauschusses im Einvernehmen mit dem k. k. Landespräsidium. Das Recht zur Einhebung dieser Auflage erlischt Ende des Jahres 1930. Wer sich durch diesen Beschluss beschwert erachtet, hat seine Erinnerungen dagegen bis in c. l. 2. November d. J. hieramtlich einzubringen. Magistrat der Landeshauptstadt Laibach, am 19. October 1889. Der Bürgermeister: Grasselli m./p.

Kundmachung. Das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt, den Bedarf an verschiedenen Bekleidungs- und Ausrüstungs-Erfordernissen für das Heer für das Jahr 1890 im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen und erlässt hiemit zur Einbringung schriftlicher Offerte die öffentliche Aufforderung. Bei der Offertverhandlung werden nur solide, leistungsfähige österreichische oder ungarische Staatsbürger berücksichtigt, welche die offerirten Gegenstände in ihren Etablissements, die in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern oder in den Ländern der könig. ung. Krone sich befinden müssen, aus inländischem Materiale selbst zu erzeugen vermögen. Sämmtliche Gegenstände müssen genau nach den bei den Montur-Depots zur Ansicht liegenden gesiegelten Mustern geliefert werden. Die Offerte müssen genau nach dem vorgeschriebenen Formulare verfaßt sein, das Montur-Depot, in welches geliefert werden will, das Quantum und die Benennung der angebotenen Gegenstände, ferner den Preis eines jeden Ar-

tikels in Ziffern und Buchstaben, endlich den Lieferungs-Termin genau und deutlich enthalten. Das für die Zubereitung der Offerte erforderliche Spec. Badium ist bei einer Militär-Zahlstelle, u. zw. für Steiermark, Kärnten, Krain und das Administrations-Gebiet der k. k. Statthalterei in Triest, bei der k. k. Finanz-Landes-casse als Militär-Zahlstelle in Graz zu erlegen, und der Depositenchein gleichzeitig mit dem versiegelten Offerte, jedoch in einem gesonderten, gleichfalls versiegelten Couvert einzulegen. Die mit den amtlichen Bescheiden über das Gesuch behufs Erlangung eines Soliditäts- und Leistungsfähigkeits-Zeugnisses belegten Offerte und die gleichzeitig, jedoch gesondert beizubringenden Depositencheine über den Ertrag des Badiums haben unmittelbar und längstens bis 10. November 1889, 12 Uhr mittags, bei dem k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium im Einreichungs-Protokolle einzulegen. Später einlangende sowie telegraphisch gestellte, unvollständige oder undeutliche, dann auch solche Offerte, welche ohne Depositenchein über den Ertrag des Badiums oder ohne Bescheid über das Gesuch behufs Erlangung eines Soliditäts- und Leistungsfähigkeits-Zeugnisses einlangen, sind von der Berücksichtigung ausgeschlossen. Die Detail-Bedingungen sind in Form eines Vertrags-Entwurfes abgefaßt und können vollständig bei jeder Corps-Intendantz, bei jedem Montur-Depot, dann bei den Handels- und Gewerkekammern der österr.-ungar. Monarchie eingesehen werden. Im übrigen wird auf die im Blatte Nr. 241 am 19. October 1889 enthaltene ausführliche Verlautbarung hingewiesen. R. I. Intendantz des 3. Corps.

10. November 1889, 12 Uhr mittags, bei dem k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium im Einreichungs-Protokolle einzulegen. Später einlangende sowie telegraphisch gestellte, unvollständige oder undeutliche, dann auch solche Offerte, welche ohne Depositenchein über den Ertrag des Badiums oder ohne Bescheid über das Gesuch behufs Erlangung eines Soliditäts- und Leistungsfähigkeits-Zeugnisses einlangen, sind von der Berücksichtigung ausgeschlossen. Die Detail-Bedingungen sind in Form eines Vertrags-Entwurfes abgefaßt und können vollständig bei jeder Corps-Intendantz, bei jedem Montur-Depot, dann bei den Handels- und Gewerkekammern der österr.-ungar. Monarchie eingesehen werden. Im übrigen wird auf die im Blatte Nr. 241 am 19. October 1889 enthaltene ausführliche Verlautbarung hingewiesen. R. I. Intendantz des 3. Corps.

Anzeigebblatt.

Franz Majdič diplomierter Thierarzt (4486) 2-1 bei Herrn Arko (vulgo mesar) in Unterloitsch. (4466) 3-1 St. 23.493. Razglas. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: Na prošnjo Helene Rupert, zasebnice v Ljubljani (po dr. Storju), proti iz lga št. 118, sedaj neznanega bivarona, postavil se je zadnjemu, oziroma njegovim neznanim pravnim naslednikom, gospod dr. Fran Munda, advokat v Ljubljani, kuratorjem ad actum ter se mu je dotična tožba de praes. 11. julija 1889, stev. 15.796, dostavila. V Ljubljani dne 8. oktobra 1889.

Elisabeth-Kinderspital. Der Gefertigte gibt bekannt, dass die Aufnahme kranker Kinder in das Kinderspital nunmehr im neuen Gebäude (Schlesstättgasse) erfolgt. Für Arme wird daselbst täglich um 10 Uhr vormittags unentgeltlich ordinirt. Dr. Jul. Schuster Director. (4508) (4387) 3-1 St. 8060 in 8061. Oklie. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku naznanja: Valentin Močnik, posestnik iz Bele pri Motniku, je proti 1.) Blažu in Urši Pickel ter Mariji Pickel, 2.) Jakobu in Tomažu Zenglu in Jakobu Malitu in njihovim neznanim pravnim naslednikom tožbo de praes. 20. septembra 1889: ad 1.) št. 8060 in ad 2.) št. 8061 zaradi pripoznanja zastaranja terjatev ad 1.) na zemljišči vložna št. 43 kata-

stralne občine Spitalič, ad 2.) pa na zemljišči vložna št. 45 katastralne občine Spitalič vknjižiti, — pri tem sodišči vložil. Ker temu sodišču ni znano, kje da bivajo in mu tudi njih nasledniki znani niso, se jim je na njihovo škodo in troske za to pravdno reč Simon Slapnik iz Spitaliča skrbnikom postavil in se mu tožba, o kateri se je rok v skrajnsano razpravo na dan 8. novembra 1889. l. določil, vročila. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku dne 22. septembra 1889. (4142) 3-3 Nr. 7818. Bekanntmachung. Zur Empfangnahme folgender Grundbuchsbescheide, als: 1.) Zahl 4135 für Treun & Sajc, Karoline Jeschag und Karoline Trautman, alle von Laibach; 2.) Z. 4680 an Jo-

hann Primožič von Tschernembl Nr. 105; 3.) Z. 3808 für Michael Majerle von Bornschloß Nr. 95; 4.) Z. 4016 für Paul Majerle von Bornschloß Nr. 95; 5.) Z. 4186 an Johann Jalc von Rejovas Nr. 11; 6.) Z. 4388 an Mathias Mtež von Kleinrajc Nr. 16; 7.) Zahl 4365 an Nito Babič von Kerschdorf Nr. 12; 8.) Z. 4395 an Jure Rom von Altenmarkt; 9.) Z. 4580 an Mathias Rantel in Döblitz; 10.) Zahl 4135 an Margaretha Šajnič von Kerschdorf und Maria Medved von Bornschloß; 11.) Z. 5227 an Michael Šmalcel von Bornschloß Nr. 53; 12.) Z. 4185 an Georg Vizal junior von Bornschloß Nr. 7; 13.) Z. 4443 an Šmalcel Peter von Bornschloß Nr. 53; 14.) Z. 4643 an Kaspar Troje in Stockendorf; 15.) Zahl 4491 an Jovo Berlinič in Bojance Nr. 17 und Z. 2020 an Dr. Karl Breznik wird Stefan Zupančič zum Curator ad actum bestellt und decretirt. R. I. Bezirksgericht Tschernembl, am 24. September 1889.